

Grossviehmast in Dreiflächenbuchten Ein praktischer Umbau

Alte Ställe besitzen oft noch eine gute Bausubstanz. Sie lassen sich dann mit neuen Gebäuden geschickt kombinieren und weiterhin sinnvoll nutzen.



Anbau des Laufhofes und der Liegehalle an den alten Stall.

Peter Häfliger ist Landwirt in Zollhaus bei Schenkon, wo er Ochsen und Rinder mästet. Er hat im Jahre 1995 den ehemaligen Kuhstall, einen alten Luzerner Stall, zum Fressplatz umgebaut. Unter dem Stallvordach liess er die alte Güllegrube mit Flächenrosten überdecken. Daran anschliessend kamen ein betonierter Laufhof und eine Liegehalle aus Rundholz. So entstanden Dreiflächenbuchten mit Fressplatz, Laufhof und Liegeplatz.



Laufhof und neue Liegehalle.



Der Fressplatz im alten, kühlen Stall.

Schatten und Wärmepuffer gegen Hitzestress

Es ist ein warmer Sommertag und Mittagszeit. Trotzdem halten sich einige Tiere ausserhalb des alten, kühlen Stalles auf. Dessen Vordach, die Liegehalle und einige hohe Bäume spenden ihnen Schatten. Die Liegehalle ist vorne ganz offen, und die hintere Wand besteht aus einem Spaceboard, das sind senkrechte Latten mit Schlitzfenstern. Zwischen dem Dach aus Trapezblech und dem Liegebereich befindet sich der Dachboden, der als Wärmepuffer dient. Diese Massnahmen helfen, dass es in der Liegehalle kühler ist als auf dem besonnten Laufhof.

Von der Arbeit her wäre es praktisch gewesen, die Liegehalle höher zu bauen, denn dann hätte der Landwirt das Stroh direkt über der Liegefläche lagern und von dort aus das Tretmistbett einstreuen können. Doch gelangten dann im Winter beim tiefen Sonnenstand die Sonnenstrahlen nicht mehr in den Laufhof. Das wollte der Landwirt vermeiden.



Das Vordach des alten Stalles spendet Schatten.

Entmistung mit Hoftruck

Die Liegehalle besteht aus einer einfachen Rundholzkonstruktion. Der Betonboden weist ein leichtes Gefälle von 2% zum Laufhof hin auf. Da die Tiere den Mist nach unten auf den Laufhof treten, entsteht ein Tretmist. Die Einstreumenge variiert je nachdem, wie der Kot der Tiere beschaffen ist. Wird Grassilage gefüttert, braucht es mehr Stroh, als wenn die Tiere Maissilage erhalten. Im Durchschnitt rechnet der Tierhalter mit 2–3 kg Stroh je Tier und Tag. Der Mist auf dem Laufhof muss im Winter etwa drei Mal wöchentlich, an trockenen Sommertagen manchmal auch nur alle zwei bis drei Wochen entfernt werden. Dazu schiebt der Landwirt mit dem Frontlader vor dem Hoftruck den Mist nach hinten, wo dieser in die vertiefte Mistgrube fällt.

Dreiflächenbuchten auch für Kälber

Peter Häfliger kauft die Tiere als Kälber im Alter von etwa vier Wochen zu und hält sie zuerst in einem separaten Kälberstall. Die Milch füttert er zwei Mal täglich aus Eimern, wobei die Kälber an Nippeln saugen. Die Vormasttiere kommen in einen Stall am zweiten Betriebsstandort, der Steinhuser Berg, wo sie weiden können und viel Raufutter erhalten. Auch dieser Stall ist im Prinzip als Dreiflächenbucht aufgebaut, wobei der bestehende Bergstall als Fressplatz dient. Da die leichten Tiere den Mist schlechter nach unten treten als schwere, befindet sich die Liegefläche auf Tiefstreu. Ein Baumstamm grenzt die Liegefläche vom Laufhof ab.



Der neue Kälberstall am Hauptstandort.



Anbau einer Liegehalle für Kälber im Steinhuser Berg.

Die Ställe von Peter Häfliger sind ein gutes Beispiel dafür, dass für tierfreundliche Stallungen keine teuren, hoch-technischen Lösungen notwendig sind. Es genügen oft einfache Ställe aus Rundholz. Nach Meinung des Landwirtes ist beim Bau des Stalles vor allem darauf zu achten, dass es kühl darin ist. «Die Tiere leiden eher unter der Hitze als unter Kälte», sagt der Landwirt. Ein zweiter Vorteil von kühlen Ställen ist, dass weniger Ammoniak verdunstet, das heisst, die Umwelt weniger belastet und weniger Stickstoff-Dünger verloren geht.

Praktische Einrichtungen

Auf moderne Maschinen möchte der Landwirt nicht verzichten. Von grossem Vorteil ist ihm der spezielle Viehanhänger, auf welchem etwa 15 Kälber à 200 kg Platz haben. Einerseits kann er so das Vieh zwischen den zwei Standorten am Zollhaus und am Steinhuser Berg transportieren, welche etwa 25 km auseinander liegen. Andererseits kann er die Tiere ohne Rampe auf- und abladen. Der Anhänger lässt sich nämlich hinten hydraulisch absenken. Ausserdem kann der Landwirt mit dem Anhänger leichter an den Stall fahren, was mit einem grossen Viehtransporter nicht möglich ist. Da die Tiere mit dem Anhänger vertraut sind, sei das Verladen eine Sache von wenigen Minuten, wie Peter Häfliger sagt. Der Boden des Anhängers ist mit einem Gussasphalt versehen, in welchen Split eingegossen ist, so dass die Tiere einen festen Halt finden.



Der hydraulisch absenkbare Viehanhänger benötigt keine Rampe.

Betriebswirtschaftliche Überlegungen

Peter Häfliger hält fest, dass sein einfacher Stall zwar mehr Arbeit benötigt als mancher hochtechnisierte Stall zum Beispiel mit Liegeboxen und stationären Schiebern. Solche Ställe setzen allerdings einen höheren Kapitaleinsatz voraus. Sein System biete sich für den Tierhalter an, der möglichst wenig Fremdkapital aufnehmen möchte, der genügend Zeit hat und möglichst über eigenes Stroh zur Einstreu verfügt. So könne der Landwirt von seiner Arbeit leben und müsse keine teuren Abschreibungen vornehmen. Doch auch bei weniger Technik komme es darauf an, sich so einzurichten, dass einen die Arbeit nicht zu sehr belaste.

Betriebsspiegel:

Familienbetrieb: Peter und Luzia Häfliger mit drei Kindern

Landwirtschaftliche Nutzfläche: 12 ha Grünland, 2 ha Maissilage, 2 ha Dinkel-Brotgetreide

Tierzahl: 25 Kälber bis 6 Monate, 50 Rinder und Ochsen bis 18 Monate

Arbeitskräfte: Betriebsleiter und Tierbetreuerin im Steinhuser Berg

Adresse Beispielbetrieb:

Peter Häfliger, Zollhaus, 6214 Schenk LU, Tel. 041 921 24 40

Autor und Fotos:

Michael Götz, Dr. Ing. Agr., Landwirtschaftliche Bauberatung-GmbH, Säntisstrasse 2a, 9034 Eggersriet SG, Tel./Fax 071 877 22 29, migoetz@paus.ch, www.goetz-beratungen.ch

Herausgeber:

Schweizer Tierschutz STS, Dornacherstrasse 101, 4008 Basel,
Tel. 061 365 99 99, Fax 061 365 99 90, www.tierschutz.com, sts@tierschutz.com

Dieses und weitere Merkblätter stehen unter
[www.tierschutz.com>publikationen>Nutztiere/Konsum>Infothek](http://www.tierschutz.com/publikationen/Nutztiere/Konsum/Infothek) zum Download bereit.